

Blütenwunder an Kalkfelswand

Die vergebliche Suche nach dem Kohlröschen

Der Tipp eines Orchideen-Freundes „Letzte Woche blühten rund um die Feichtenalm unterschiedliche Arten des Kohlröschen“ veranlasste uns kurzfristig den Chiemgauern einen Besuch abzustatten.

Die Chiemgauer Alpen werden zu den Nördlichen Kalkalpen in den Ostalpen gerechnet und gehören insofern zu den Bayerischen Alpen. Die Gebirgsgruppe befindet sich am nördlichen Alpenrand, wobei Deutschland mit dem Freistaat Bayern den größten Flächenanteil hat - kleinere Anteile liegen auf dem Hoheitsgebiet Österreichs mit den Bundesländern Tirol und Salzburg. Die Chiemgauer Alpen schließen sich direkt an das nördlich gelegene Alpenvorland mit dem weltbekannten Chiemsee an.

Vom gebührenpflichtigen Wanderparkplatz an der Goglalm folgten wir den Fahrweg mit Blick auf eine herrliche Knabenkrautwiese und erreichten in einer ¼ Stunde das Spitzsteinhaus. Wir wanderten rechts herum flach nach Osten und folgten dem Wegweiser Brandelberg, Klausen auf einen kleinen markierten Steig. Nach einer kurzen Waldpassage tauchte vor uns die 160 Meter hohe Kalksteinwand des Spitzsteins auf. An deren Fuß kann sich die Alpenflora nach Lust und Laune verbreiten.

Das Berghähnlein – Narzissen-Windröschen - nimmt die Felsnischen in Beschlag wie Brutvögel die Meeressklippen. Es handelt sich um eine ausgesprochen kalkliebende Pflanze. Das Narzissen-Windröschen gedeiht am besten auf kalkhaltigen, ja kalkreichen, von Sickerwasser durchzogenen, lockeren, oft steinigen Lehm- oder Tonböden, die auch im Sommer eher kühl bleiben sollten. Das Narzissen-Windröschen wurde 1996 in der Roten Liste der gefährdeten Pflanzenarten Deutschlands als gefährdet bewertet. Sie ist nach BNatSchG von 1980 in Deutschland streng bzw. besonders geschützt.



Berghähnlein (*Anemone narcissiflora*)

Wir folgten weiter dem Pfad auf dem Berggrücken. Dabei wechselten wir öfters die Grenze zwischen Tirol und Bayern. Interessante alte Grenzsteine säumten den Weg. Nach leichten Kletterpassagen standen wir auf dem Gipfel des Brandelberges. Mit 1516 Höhenmeter ist er nur geringfügig niedriger als der berühmte Nachbar Spitzstein. Wir folgten weiter der Ausschilderung Richtung Klausen-Hütte. Nach einer weiteren ½ Stunde tauchte die Feichtenalm in unserem Blickfeld auf. Erschrocken stellten wir fest, dass bereits voller Almbetrieb herrschte. Den dort weidenden Kühen schmeckte sichtlich nicht nur das Gras sondern auch die Blumen. Wir konnten kein Kohlröschen finden und traten nach einer Brotzeit enttäuscht den Rückweg an.



Steig Richtung Brandelberg



Grenzgänger

Unsere Enttäuschung hielt sich jedoch in Grenzen, denn mit dem Berghähnlein als Eiszeitrelikt hatten wir eine recht seltene Blume zur Gesicht bekommen. Außerdem fanden wir weitere seltene Pflanzenraritäten wie:



Alpen-Waldrebe (*Clematis alpina*)



Clusius-Enzian (*Gentiana clusii*)

Weitere Blumen am Weg:

Trollblume, Baldrian, Silberwurz, Salamonsiegel, Flockenblume, Kugelblume, Klappertopf, Wundklee, Stattliches Knabenkraut, Geflecktes Knabenkraut, Wollgras, Alpendistel, Teufelskralle, Dunkle Akelei, Rote Lichtnelke, Waldstorchschnabel.

Anfahrt: A 8 Inntaldreieck, A93 bis Ausfahrt Brannenburg. Nußdorf a. Inn, Erl Tirol, Abzweigung nach der Kirche links Richtung Erlerberg, dann weiter bis zur Goglalm, Wanderparkplatz gebührenpflichtig.
Route: Goglalm – Spitzsteinhaus – Brandelberg - Feichtenalm
Charakter: Tagestour auf guten Wanderwegen und dann auf Steigen, kleine Kletterpassagen, Trittsicherheit erforderlich.
Gehzeit: Gehzeiten: 4 Stunden, **Streckenlänge:** 8 Kilometer
Höhenmeter: 650

